die Einteilung in Gaue. Wir haben es hier mit dem Gau Nisani, als den der Dresdner Landschaft links und rechts von der Elbe, westlich von der Saubach und wilden Weißeritz begrenzt, zu thun.

Die Organisation der Mark konnte, bedingt durch deren Zweck, eine Vorhut für das deutsche Hinterland zu bilden, und durch die fortwährende Gefahr feindlicher Einfälle, von Anfang an keine andere als eine militärische sein. Deshalb erhielten die günstig gelegenen Grad (= zum Teil mit Mauern und Palissaden versehene Erdwerke, welche kreis-, halbkreis- oder auch hakenförmig gebaut waren,) eine weitere Ausdehnung und Befestigung, eine ständige, wechselnde Besatzung aus den zahlreichen, mit Grundbesitz belehnten, umwohnenden deutschen Dienstmannen und verwandelten sich in die sogenannten Burgwarte, die lateinisch als burgwardus, burgwardium, castellum, castrum usw. bezeichnet wurden. Als solche werden nach Hey in unserm Gau Nisan bezeichnet: Stolpen, Pirna, Dohna, Dresden (1206) [1]), Pesterwitz (1068), Briesnitz (1071), Qvozdec oder Wosice (1071, 1091, 1140). Letzteres wäre vielleicht das heutige Weißtropp, welcher Name allerdings schon ein gemischter ist, denn das Grundwort trop d. i. Dorf, ist altniederdeutsch, das Bestimmungswort weiss ist an die Stelle des in den ältesten Urkunden vorkommenden slavischen wiz getreten. Wiz kommt her von wysy = höher, wofür die westlichen Wenden woz setzten. Woz steht in der That in der Urkunde von 1071, während in der Urkunde von 1091 dafür Wosice steht. Weißtropp bedeutet also das höhere Dorf. Es ist mithin von solchen Wenden angelegt, die im Elbthale nicht mehr ein Unterkommen fanden, sondern sich an den Abhängen und in bedeutender Höhe ansiedeln mußten. Hier sei aber folgendes eingeschalten.

In einem vom Oberlehrer Dr. Gustav Hey in Döbeln im Neuen Archiv für Sächsische Geschichte und Altertumskunde Band 11, S. 1—16 verfaßten, und „Die Feste Gvozdec bei Meißen" überschriebenen Artikel legt der Verfasser mit großer Wahrscheinlichkeit dar, daß die Feste Gvozdec, Guozdec oder Wosice auf einem Hügel oberhalb Constappel, auf dem Gohlberg lag. Er beruft sich dabei auf den böhmischen Chronisten Cosmas, der dieselbe 1087, 1088 erwähnt. Er erklärt Gvozdec (sprich Gwosdez), Guozdec als Wäldchen, kleiner Bergwald und findet, daß das castrum Gvozdec im Südosten von Meißen mit dem alten burgwardus Wosice, Wosec oder Woz in provincia Nisanen, also in der Dresdener Elblandschaft, welches dreimal urkundlich genannt wird, identisch ist.

Die Urkunde von 1071 nennt 5 villas in provincia Nisanen in burgwardo Woz sitas (5 Dörfer im Gau Nisan im Burgwartsbezirke Woz gelegen): Gozebudi, Oicice, Grodice, Cinici, Luderuwice; die Urkunde von 1091 unam (villam) in provincia Nisani in burgwardo Wosice qua vocatur Mocozice; endlich die von 1140 Cozebude,

---

[1]) Ich kann mich hier mit Dr. Hey nicht einverstanden erklären. Anton Weck erwähnt in seiner Beschreibung (Chronik) der Stadt Dresden (S. 245) ausdrücklich, daß Dresden 1289 unter dem Kirchsprengel Nisani gelegen; folglich hatte es kein eigenes Archidiakonat. Vergleiche auch Machatscheck, Geschichte des Hochstiftes Meißen, S. 13.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id404609929/18